

Praxistest: JVC BR-DV600E



Schmale Kost

Mit dem BR-DV600 präsentiert JVC einen kompakten DV-Recorder für Profis.

TEXT: C. GEBHARD, G. VOIGT-MÜLLER • BILDER: NONKONFORM

JVC ist bislang mit seiner „Profi-DV-Linie“ sehr erfolgreich: Der Camcorder JVC GY-DV500 entwickelte sich bei professionellen wie auch bei ambitionierten Consumer-Anwendern zum richtigen Renner. Bisher gefehlt hat allerdings der passende DV-Recorder. Den gibt es nun mit dem knapp 8950 Mark teuren BR-DV600 (Nettopreis). Der DV-Recorder zeichnet Bild und Ton im DV-Standard auf. Wiedergabe-Kompatibilität mit anderen Formaten gibt es keine, es lassen sich also weder DVCAM- noch DVCPRO-Bänder abspielen. Ein Besonderheit des Recorders ist seine Bauweise: Dank der halben Rackbreite passen zwei Recorder nebeneinander in ein 19-Zoll-Studiorack.

JVC richtet sich mit dem DV-Recorder an den typischen Corporate-Markt, also an kleinere Studios, Schulungs- und Ausbildungszentren. Das ist genau der Markt, den JVC lange Jahre mit Professional-S-VHS-Equipment versorgte. Mit den neuen DV-Geräten von JVC sollen diese Anwender nun offenbar endgültig ins DV-Lager herübergezogen werden.

Ausstattung

Der BR-DV600 bietet zahlreiche Anschlüsse. Der wichtigste darunter ist sicher der serienmäßig eingebaute DV-Ein- und Ausgang, über den sich DV-Signale direkt einspielen und aufzeichnen lassen. Dank des DV-Ausgangs eignet sich der BR-DV600 natürlich auch als ideales Zuspieldgerät für DV-Schnittsysteme, etwa für Casablanca oder auch für das jüngst vorgestellte Purple von Fast.

Sehr interessant fürs professionelle Lager sind aber auch die Komponenten-Ein- und



JVCs BR-DV600 hat nur halbe Rackbreite.

Ausgänge. Darüber lassen sich qualitativ hochwertigere Signale ausgeben als über die Y/C- oder FBAS-Buchsen. Gerade in Kombination mit Schnittsystemen, die keine DV-Signale sondern nur YUV-Signale akzeptieren, lässt sich über diesen Signalweg eine gute Qualität erreichen. Auch als Zuspielder im Zusammenspiel mit anderen professionellen Schnittrecordern ist der BR-DV600 dank der YUV-Buchsen interessant.

Etwas mager ist die Ausstattung bei den Tonanschlüssen. Es sind lediglich Stereo-Cinch-Buchsen eingebaut, XLR-Buchsen fehlen dem Recorder. Profis freuen sich über die Timecode-Fähigkeiten des Recorders. So ist es möglich, Userbits einzustellen und über den separaten Timecode-Ausgang lassen sich die Timecode-Informationen auch ausgeben. Ganz generell ist der BR-DV600 dank seiner vielen Anschlüsse sehr kontaktfreudig, und dank seiner aufgeräumten Rückfront lässt er sich auch leicht mit anderen Geräten verkabeln. Ordentlich ist auch das Bildschirm-Menü. Neben den üblichen Grundeinstellungen (Mit welcher Art von Bild- und Tonsignalen wird gearbeitet? Welche

Steuerung ist angeschlossen?) lassen sich damit auch spezielle Einstellungen vornehmen. So ist es hier möglich, verschiedene Schnittparameter anzupassen, um die optimale Schnittgenauigkeit zu erzielen. Sehr viel mehr Einstellmöglichkeiten darf man allerdings nicht erwarten, dafür ist das Bildschirm-Menü dann doch zu spartanisch ausgerüstet.

Ein Plus: Der Recorder ist auch als einfacher Präsentationsrecorder geeignet. Dafür gibt es die Funktion „Auto REW at Timer“, die auslöst, dass das Band am Ende automatisch zurückgespult wird oder wieder im Playmodus losläuft.

Schnittfunktionen

Im Test ließ sich der Recorder ohne Probleme über die RS-422-Buchse an einen professionellen Schnittrecorder mit Sony-Steuerprotokoll anschließen und von diesem als Zuspeler via RS-422 in allen Laufwerksfunktionen steuern.

Als Zugeständnis an die alten Kunden aus dem Professional-S-Lager hat JVC sogar noch eine Schnittbuchse eingebaut, die JVC-Anwender kennen dürften: Die zwölfpolige Buchse findet sich unter anderem an der JVC-Schnittsteuerung RM-G800 und auch an alten S-VHS-Recordern. Anwender, die zwei BR-DV 600 an die Schnittsteuerung RM-G800 anschließen wollen, müssen beachten, dass bei diesem Setup der Recorder weder Preview noch Insertschnitte noch EE-Betrieb beherrscht. Außerdem weist JVC darauf hin, dass der Schnitovorlauf bei dieser Gerätekombination relativ langsam arbeitet.

Audiofunktionen

Der BR-DV600 zeichnet den Ton wahlweise auf vier Spuren in 12Bit/32kHz auf oder aber auf zwei Spuren in 16 Bit/48kHz.

Eine Besonderheit des Recorders ist die Nachvertonungsfunktion. Mittels Audio-Dub ist es möglich, zwei Audiospuren mit dem Signal einer externen Tonquelle nachzuvertonen. Voraussetzung hierfür ist, dass der Recorder auf 12-Bit/32kHz-



Vollgepackt: Innenleben des BR-DV 600

Modus eingestellt ist. Die eigentliche Nachvertonung läuft so ab, wie das Anwender aus dem Consumerlager noch von VHS oder S-VHS-Recorder her kennen. Man sucht die Stelle, von der aus nachvertont werden soll, schaltet den Recorder in Play/Pause und löst den Start der Nachvertonung aus, indem man bei gedrückt gehaltener Pause-Taste die Audio-Dub-Taste drückt. Das ist in etwa so umständlich, wie es sich anhört, und die Nachvertonungsfunktion eignet sich natürlich auch nicht, um bildgenau nachzuvertonen. Für einfachere Anwendungen ist diese Funktion aber recht nützlich, besonders Consumer werden sich darüber freuen. Wichtig: Bänder, bei denen der Ton mit 48 kHz aufgezeichnet wurde, lassen sich nicht nachvertonen, und es ist auch nicht möglich, die Nachvertonung einzusetzen, wenn im DV-Modus gearbeitet wird, also DV-Signale über die digitale Schnittstelle abgespielt werden.

Fazit

Der BR-DV600 ist ein einfaches Gerät, das sich als Zuspeler für nonlineare Schnittsysteme oder auch als einfach zu bedienender DV-Recorder für Heimanwender eignet. Den Nettopreis von 8950 Mark halten die Tester allerdings für recht stattlich und dem Leistungsumfang des Recorders nicht ganz angemessen, wenn man die Konkurrenz im gleichen Preissegment betrachtet.

Anschlüsse

DV-Schnittstelle: Über den DV-Ein-/Ausgang lassen sich DV-Daten einspielen und ausgeben.

Y/C-Video: Über die Hosidenbuchsen lassen sich Y/C-Signale ein- und ausspielen.

FBAS-Video: Mittels BNC-Stecker lassen sich FBAS-Zuspieler und -Recorder anschließen.

YUV-Video: Über die Komponenten-Ein- und Ausgänge ist es möglich, per BNC-Kontakt Komponentensignale (YUV) ein- und auszuspielen. Für diesen Anschluss kommen vor allem professionelle Zuspieler in Frage.

Monitor Out: Über diesen Ausgang lässt sich das Bildsignal samt Bildschirm-Menü ausgeben.

Sync: Damit ist es möglich, den Recorder mit einem externen Taktgeber zu synchronisieren

Timecode-Buchsen: Über diese Buchse kann der BR-DV600 mit einem externen Timecode synchronisiert werden.

Timer: Mit diesem Schalter lässt sich einstellen, ob mit timergesteuerter Aufnahme oder Wiedergabe gearbeitet wird.

Audio: Der Ton lässt sich außer über die IEEE-1394-Buchse nur über Cinchbuchsen ein- und ausgeben. Professionelle XLR-Buchsen stehen nicht zur Verfügung. Über eine Cinchbuchse gelangt auch der Abhörtön zum Monitor.

Steuerbuchsen: Über die neunpolige RS-422-Buchse lässt sich der Recorder an gängige Recorder oder Schnittsteuerungen anschließen.

Die zwölfpolige JVC-Buchse ist für den Anschluss an bestimmte JVC-Schnittsteuerungen vorgesehen (z.B. RM-G800).

Stromversorgung: Zusätzlich zum 220-Volt-Anschluss bietet der BR-DV600 einen 12V-Anschluss, so dass sich der Recorder auch netzunabhängig betreiben lässt, etwa bei Einsätzen direkt am Drehort.



Super Scene Finder von JVC jedoch keine Indexbilder der markierten Szenen auf. Statt dessen werden bei SSF mit einer Taste am Camcorder schon während der Aufnahme Timecode-Marken gesetzt. Diese werden zunächst im Gerät gespeichert und vor dem Auswurf der Kassette am Anfang des Bandes aufgezeichnet. Vorteil dieser Vorgehensweise: Es sind nicht wie bei Sonys ClipLink spezielle Chip-Kassetten notwendig. Statt dessen werden die Infos auf Band aufgezeichnet. Selbst wenn die Zeit drängt und ein schneller Kassettenwechsel notwendig ist, muß man nicht auf den Einsatz von SSF verzichten. Der Camcorder JVC-GY-DV500, der SSF bietet, ist in der Lage, die Daten von bis zu drei Kassetten zu behalten und sie nachträglich noch aufs Band zu schreiben. Im weiteren Verlauf des Produktionsprozesses ist es dann möglich, die Super-Scene-Finder-Informationen mit dem nonlinearen Schnittsystem von JVC einzulesen. Das Schnittsystem steuert dann nur die als gut markierten Szenen an und lädt diese Szenen auf die Festplatte, das spart Zeit und Speicherplatz. Hier kommt auch der Recorder BR-DV600 ins Spiel. Er ist als Player für DV-Bänder konzipiert, die mit dem JVC-GY-DV500 aufgezeichnet wurden, und die SSF-Daten enthalten. Der Recorder überträgt die Daten in das nonlineare Schnittsystem. Derzeit kann allerdings nur das JVC-eigene nonlineare Schnittsystem SSF-Daten lesen. Mit anderen nonlinearen Schnittsystemen lässt sich SSF derzeit nur auf Umwegen nutzen. Hierzu ist ein spezielles Hilfsprogramm notwendig, das JVC auf Anfrage an Kunden liefern will.

SuperSceneFinder

Eine neue Funktion bei JVC ist der »Super Scene Finder« (SSF). Diese Funktion ähnelt Sonys ClipLink-Funktion, wie sie von DVCAM-Geräten her bekannt ist. Im Unterschied zu ClipLink zeichnet der